

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **31 (1949)**

Heft 44

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich
Inseraten-Annahme: Rudolf Fide, Verlag, Stadelhofen 64, Zürich 2, Telefon 77 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Bundesdruckerei Winterthur AG, Telefon 222 52, Postfach-Ronto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die schaltbare Wochenspaltweite oder auch deren Raum 16 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Neulagen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Schriftgröße 50 Sp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate - Inseraten-schluss Montag abends

50 Jahre Rotkreuz-Pflegerinnen-Schule Lindenhof

Am 1. November dieses Jahres wenn die Rotkreuz-Pflegerinnen-Schule Lindenhof Bern auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken kann, werden 1942 Schweflern das Diplom der Schule erhalten haben. Von diesen arbeiten 746 beruflich - zurzeit stehen 130 Schweflerinnen-Schülerinnen in der Ausbildung. Dank der Initiative von Dr. Walter Gabli, Mitglied des Zentralvereins des Schweizerischen Roten Kreuzes, und der Mitarbeit des Chirurgen Dr. Lang, Befehliger der Klinik Lindenhof, konnte die Rotkreuz-Pflegerinnen-Schule Lindenhof am 1. November 1899 eröffnet werden. Seit dieser Zeit folgten sich die Kurse in halbjährlichen Abständen ununterbrochen. Die Zahl der Schülerinnen stieg von Jahr zu Jahr und betrug heute 24 bis 26 pro Kurs. Die Lehrzeit dauerte zu Beginn und bis Frühjahr 1904 anderthalb Jahre, dann 2 und seit 1908 3 Jahre. Heute werden pro Woche 25 Stunden erteilt, während fünf Monaten im 1. und 2. Semester. Der Diplomaturs am Ende des sechsten Semesters ist ein reiner Unterrichtsstudium von vier Wochen Dauer.

Seit seiner Gründung hat sich der Lindenhof stetig auswärts entwickelt. Die Wettenzählung erhöhte sich ab 1927 auf 100. Die Zahl der Vergle ist von 2 im Jahre 1902 auf heute 40 gestiegen. Zur Erweiterung der praktischen Ausbildung stehen den Schülerinnen die verschiedenen zur Verfügung. Mit 10 Krankenpflegerinnen, die Gewerbe bieten für eine gute Berufsausbildung, wurden Beiträge abgefordert.

Nach dem Wegzug von Dr. Lang nach Amsterdam, im Jahre 1903, übernahm das Schweizerische Rote Kreuz von ihm pachtweise die Pflegerinnen-Schule bis zum Jahre 1908, als es sie käuflich erwarb und als Rotkreuz-Stiftung für Krankenpflege Lindenhof Bern errichtete. In dieser Stiftung eingeschlossen waren Pflegerinnen-Schule, Spital und das seit 1906 eröffnete Pflegerinnenheim mit Stellenvermittlung. Die Hausmutter dieses Heimes wurde Frau Wörsterin Dold. An ihre Stelle in der Pflegerinnen-Schule trat Frau Oberin G. A. Wälder. Seit 30 Jahre hat sie ihren Posten bekleidet. Ihr zur Seite stand Dr. Walter Gabli als 1. Direktor und eifriger Förderer der Pflegerinnen-Schule. Im Jahre 1914 folgte Dr. Carl Fisser ihm im Amte nach, in dem er bis 1935 verblieb.

Der Mangel an Spital führte 1945 zur Errichtung eines Schulhauses, außerdem zur Erweiterung der Liegenplätze Sand am Niesenweg im Jahre 1946.

Die Kriegsjahre 1939 bis 1945 haben viele Schwierigkeiten gebracht. Wie alle Pflegerinnen-Schulen war auch der Lindenhof sehr belastet durch die langen Abwesenheiten der Schweflerinnen in der Arme. Besonders schlimm war der Umstand, daß der Großteil der Funktionen in der 'Kriegszone' stand, in der die Schweflerinnen an Ort und Stelle militärisch eingesetzt waren. Gleichzeitiges Abhalten der Schülerinnenabsagen brachten einen erheblichen Ausfall an Schweflerinnen, der auch heute noch nicht behoben ist.

Diese schwierigen Jahre wurden jedoch zu Änderungen genutzt: Vermehrung der Unterrichtsstunden, Verlagerung der Freizeit für Schülerinnen und Schweflerinnen und ihre finanzielle Besserstellung, Gründung des Verbandes der Rotkreuzschwestern Lindenhof im Jahre 1942 und dessen Aufnahme in den SVDK. Die beiden neuesten Erwerbungen sind eine Fürsorgekassette, seit Juli 1948, und die Wahl eines Rates der Lindenhofschwestern, der zur Mitarbeit mit der Stützungsbehörde eingeladen ist.

Zur Aufrechterhaltung des Kontaktes zwischen Schule und Schweflerinnen wird alle zwei Monate ein Separatblatt unter dem Titel 'Lindenhofpost' den Schweflerinnen abgegeben. Neben dem Obligatorium zum Abschluß einer Alters- und Annullitäts-Rentenversicherung stehen einige Fonds zur Verfügung für die Notzeiten franter, alter und arbeitsunfähiger Schweflerinnen.

Bei diesem kurzen Einblick in die Entstehung und Entwicklung dieser bedeutendsten Schöpfung des Schweizerischen Roten Kreuzes wird auf neue tiefe Hochachtung gewedt für deren Initiatoren: Dr. Walter Gabli, sein feu sacré teilte sich weiteren Mitarbeiterinnen mit, die das ihre zum Gelingen beitrugen

Vom Tage

E.B. Walter Rippmann, der bei uns und in der ganzen getunungsreichen Welt bestbekannte amerikanische Journalist, dessen politische Artikel stets beachtet werden, weilte kürzlich in Zürich. Uns als er vor gelobtem Publikum eine Ansprache hielt, meinte er einleitend: "Gewöhnlich überbringen Journalisten ihre ganze Zeit damit, von kranken Völkern und von kranken Ländern zu reden und sie könnten darüber begreifen, wie ein gesunder Mensch aussieht." Damit bezeichnet er nicht allein die Situation des Journalismus. Sind wir nicht alle, sobald wir uns mit den Dingen "Vom Tage" beschäftigen, in solche Lage verlegt?

Seit 1914, seit dem Beginn des Ersten Weltkrieges, ist uns Europäern die Krankheit von Völkern und Völkern allgemein bezeugt geworden, und dies Bewußtsein ist nie mehr von uns gewichen. Nie mehr konnten wir uns der hohen Zählung hingeben, daß "alles wohl" sei. Nun, da der Zweite Weltkrieg jetzt Jahren beendet ist, ist dies noch nicht anders geworden. Der sogenannte Kalte Krieg ist in vollem Gange. Länder und Völker leben in einer Fieberzeit, die keine ist, auch wenn die Waffen ruhen. Nicht Waffentaten führen jetzt zu Entscheidungen, aber in einer oft untragbaren Spannung stehen sich die Mächtegruppen gegenüber. Immer noch in Umbildung begriffen, und ihre "Waffenstaaten" spielen sich auf den Gebieten der Politik und der Wirtschaft ab.

In den Verfammlungen der UNO in Lake Success kommen diese internationalen Spannungen oft genug, auch jetzt, deutlich zum Ausdruck. Vor kurzem erst hat sich bei der Wahl neuer Mitglieder in den Sicherheitsrat die dies wieder deutlich dargestellt. Die Sowjetunion schlug vor, die Tschekoslowakei zu berücksichtigen, die Vereinigten Staaten aber brachten Jugoslawien in Vorschlag, just Tizos Jugoslawien, das zurzeit in Moskau so gar nicht gut angesehen ist - und Jugoslawien hat die Stimmenmehrheit erhalten. Eine deutliche Sprache reden auch die äußerst hohen Budgets für militärische Ausgaben. Man ruft, weil der andere ruft; und weil keiner weiß, wie weit des Gegners Rüstungen gehen wird, hat man die Pflicht, immer weiter zu rüsten. Eine Schraube ohne Ende dreht sich mittellos, und die Welcher die

und später das Erbe in erster Verpflichtung übernehmen.

An Schwierigkeiten fehlt es auch heute nicht: es fehlt an genügend Platz zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Schweflerinnen, die Spitalbetten sind zu eng geworden, die älteren Schweflerinnen sehen sich nach etwas fürjünglicher Betreuung. Noch fehlt aber das Geld zur Verwirklichung dieser Pläne.

Darüber wird aber die vornehmste Aufgabe nicht vergessen: unseren Kranken gütige und tüchtige Schweflerinnen auszubilden, die sich überall bewähren und die etwas von der guten alten Tradition des Krankenpflegeberufes bewahren helfen und dabei fröhlichen Herzens sind.

Auszug aus dem Artikel von Oberin H. Wälder in den 'Schweizerischen Blättern für Krankenpflege'.

Redaktionsferien

Wir bitten unsere Mitarbeiter, und die Anzeigen einbringenden Vereine ab 28. Oktober alle ihre Einsendungen und Korrespondenzen bis auf weitere Mitteilung zu senden an

Fräulein Gertrud Reinhart

Zürich, Mittelstrasse 53. Tel. (051) 32 43 13

Die Redaktion: El. Studer

bede Völker, Selbstverfolger in allem und jedem könnten sich den Folgen dieser Umbrüche und Verdrüßlichkeit entziehen. Doch welches Land mit einigemmaßen gehobenem Lebensstandard kann sich aus dem weltwirtschaftlichen Kreislauf von Waren und Geld ausgliedern?

So find denn in vielen Nationen die internen Verhältnisse eben auch krank, wie sie es auch der internationalen Ebene sind. In Frankreich kommt dies zur Zeit darin zum Ausdruck, daß man wochenlang vergeblich versucht, ein neues Kabinett zustande zu bringen. Ein Schmeißerjunge, der natürlich nicht dazu beitrug, die wirtschaftliche Lage auf sichereren Boden zu führen. In England zeigten die heftigen Auseinandersetzungen im Unterhaus, wie schwer das Land um sein wirtschaftliches Gleichgewicht zu ringen hat. Seit Wochen erwartete die Nation, daß die Regierung einen Sparplan vorlege, der nach der Abwertung des englischen Pfundes eine Sanierung der Wirtschaft ermöglichen würde. Aber der schließlich von der Labourregierung vorgebrachte Plan hielt nicht, was man von ihm erwartet hatte, und Churchill gab als Führer der Opposition mit beiderseitiger Kritik dem Unwillen darüber Ausdruck, daß keine aufbauenden Ideen, keine durchgreifenden, der äußerst kritischen Lage entsprechenden großen Sparmaßnahmen budgetiert seien, obwohl das Volk in beständiger Selbsttäuschung bereit wäre, noch weitere Kosten, wenn sie gerecht verteilt, zu tragen. Ministerpräsident Attlee sucht Abhilfe, indem er die Produktion zu steigern versucht, er beschwört das Volk, noch mehr zu arbeiten.

Auch unser eigenes Land, so privilegiert es die letzten Jahrzehnte überleben durfte, hat Krankheitssymptome aufzuzeigen. Wir sehen es z. B. an den Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung der Bundesfinanzreform entgegenstellen. Daß der Bund Geld braucht, ist klar, er braucht es für seine eigenen Aufgaben, aber auch für die für unsere Verhältnisse überaus groß gewordenen Subventionen, die er nach allen Seiten auszuschießen hat. Aus welchen Quellen können und sollen die Steuererlöse in die Bundeskasse fließen? Nur eine der vielen Problemstellungen sei hier erwähnt: Der Bund wünscht u. a. - eben weil er viel Geld benötigt - die Umgestaltung der Erbschaftsteuer und im Übrigen zu veranlassen, die Sozialisten sind dagegen und möchten diese unbeliebte indirekte Steuer, die jeden Kommenten belastet, abschaffen. Es ist ein angrenztes und anstrengendes Geschäft im Gange, vor den Risiken in der Bundesverfassung und hinter den Risiken... wo überall? Und sollen wir es nicht auch schweizerisches Krankheitsphänomen nennen, daß so auffallend viele und

Altweimarische Liebes- und Ehegeschichten

Von Helene Böllau

Der große Tag der Etersberger Jagd und des Einzugs der Kaiser, Könige, Herzöge und Fürsten in Weimar brach sonnig an. Es war ein Tag wie in goldenes Licht getaucht, frisch wie Champagner, ein Herbsttag ohnegleichnisse. Die Straße von Erfurt nach dem Etersberg war von unzähligen Wagen, Reitern und Fußgänger überfüllt.

Die Wälder, an der Landesgrenze von dem Herzog und der ganzen Jagerei zu Pferde empfangen, langten mit ihrem Gefolge unter dem Schilde der Jagdgesellschaften gegen ein Uhr mittags an. In der Mitte des freien Waldes lag der Etersberger Wald, in dem riesigen Jagdparadies, der vierhundertjährige Schritte in der Länge und fünfzig Schritte in der Breite maß, und in den großen Seitenbänken und -pavillons verteilen sich die getönten Säpfer mit ihrem Gefolge. Die mittlere Abteilung des großen, reichgeschmückten Wagens war für die beiden Kaiser und für die Könige bestimmt.

Wie möchte sich der alte simple Etersberg bewundern, was für ein Weiden mit einemmal auf ihm getrieben wurde! Er, der, solange er nun langes lieds davor, immer nur in Einmaligkeit gelegen hatte. Auf seinem Rücken pröhlte ihm der tiefe grüne Buchenwald, der die Hüften, Hüften Reife barg und die hügeligen Hügel. Auf seinen tauben Seiten wechten die

langen Gräser im Wind und leuchteten die weißen Distelfarne - und Regen und Schneewasser legten geheimnisvolle Schätze bloß, die er in seinem Inneren barg. Weiterung von Pflanzen und Tieren, die von bunten verlustenen Jahrtausenden erzählten, die Reiterwagen über die langgestreckten Seiten des alten Berges hinrollten, jahrausjahrelang und wieder jahrtausendlang, längst verlustene Pflanzen und Tiere da oben ihr Weiden trieben - jahrausjahrelang und abermals jahrtausendlang.

Jetzt, nach ungezählten Zeitaltern, machte das Menschenvolk sich hier oben einmal wichtig, auf ein paar kurze Stunden. - Ob das den alten Berg in Erstaunen setzte? Schwerlich. Er war ein Eintagsfliegen aller Art gewöhnt, an welche mit Follen und Schuppen, an welche mit Klauen, an andre mit fiedrigen Geflügel, an welche er geringer als das geringste Tier, ja es gab kein Tier, das so ein armütziges Gesicht gemacht hätte, wie diese bunten Kreaturen. - Das war dem alten Berg neu. So etwas hatte er noch nicht in der Nähe gesehen - noch nie.

Alle Geschöpfe waren bisher ihres Weges harmlos hingeschwommen, gelauten, gehüpft und geringelt. Und die Arten untereinander hatten miteinander verkehrt, wie es sich eben gehört, wenn einer vor dem andern nichts voraus hat.

Er hatte sich auch schon manchmal in den ungeheuren Jahrtausenden, die er so still lag und von Geschöpfen aller Art umtummelt und belauten war, seine Gedanken gemacht über die ungeheure Mordlust, die in jeder Bestie hegt. Was hatte er nicht schon für Erhaschen, Erbeuten, Zerfleischen, Verzehren mit angelesen. Der Schwache hatte immer sein Grab im Leibe des Starren gefunden. - Es war dem alten Berg noch nie ein Geschöpf begegnet, das nicht Mordlust und Todesangst gekannt hätte. Was hatten sie in der kurzen Zeit ihres Daseins nicht alles angestrebt und ausgelebt, die unersättlichen Kreaturen! Aber die sich so laubbar auf seinem Rücken bremen und wendeten, was taten denn die? Die mordeten, wie er noch nie etwas gesehen! Sie standen da, wie aus dem Ei geschält, so appetitlich, und machten unausgeseht Mordlust und sahen so harmlos aus, harmloser wie die Sälen. Und fast und wohlgepflegt verstanden diese fürchterlichen Tiere mit der freundlichsten Miene zu mordern, schnipp-schnapp, da fürzten des alten Berges schöne Reife blutend zusammen und andere tobt in Angst und Qual wider, um sich zu retten. - Todesangst in jedem Glied, Verzweiflung in den Augen - da war kein Entkommen! Die bunten, polterlichen Geschöpfe waren gefährlicher als alles, was der Berg vornehm gesehen hatte! Wie das arme Bild jitters und bebte! Die schönen

stillen Augen, wie die um Erbsamen flehten! Und die Buntten mordeten lustig darauf los - mordeten - mordeten ohne Hunger. Der alte Berg fühlte aus Verzgensunden Blut in sich einsinken. Er fühlte Todesangst.

Säle er aber geküßt, daß einer, den er die Ehre hatte auf seinem Rücken zu tragen, der Mordtätige unter allen andern war, der, der sich unter ihnen herorgewagt hatte und sich anmaßte, mit seinem ganzen Tun und Treiben auf Erden Weltgeschichte zu machen. - "Weltgeschichte", diese bunte, giftige Eintagsfliege, da hätte der alte Berg aus voller Brust gelacht, gebemot, das wäre ihm nach allem, was mit angefallen, seit ungezählten Jahrtausenden so mich vorgekommen.

Er hatte doch wahrlich Bestien aller Art gekannt und hatte sie ihr ganzes Leben bis herunternurückgelesen - ganz gewaltig - aber Weltgeschichte zu machen, das war noch feiner in den Sinn gekommen - ganz gewiß nicht. Aber der verdammte freistimmige Berg blieb still, jedenfalls aus tief angebotener Deponion.

Die Treiber begannen das unglückliche Bild stundenlang, und ganze Radel fürzten in Todesangst an dem blumengeschmückten Janillon vorüber, in dessen Mitte Napoleon unter den Fürsten hand und heiter mit großem Eifer und wenig Glück auf die vor Angst hinoverzitterten schlangen flüchtlinge lag.

Um den eingeschlagenen Kreislauf, der zu der großen Mordlust ausbrechen war, hatte man Neben mit Eisenwagen aufgeschlagen, für die Bevölkerung, die so nach als tünlich dem fälligen Schauspiel sein wollte, daß

große Betrugsprojekte laufen? (Es sei nur das zu...)

Man hat in diesen Nachkriegsjahren ab und zu für unsere Schweiz den Ausdruck 'Museum' gebraucht...

Dieser Friede ist allerdings nicht auf ewige Zeiten gefestigt. Unser Bundesrecht würde zum Museumstadium in Schwyz...

Landeskirchliche Eheberatung im Kanton Zürich

Am 1. Oktober 1949 hat unsere Landeskirche einen neuen Dienst eröffnet...

Die Aufnahme der Ehescheidungen und der Zerfall des Familienlebens hatten am 16. Mai 1945 die Kirchenräte...

Der Kirchenrat setzte hierzu eine kleine Kommission ein mit dem Auftrag...

Advertisement for Zurich insurance: Es ist besser eine Versicherung zu haben als eine nicht zu brauchen...

Witte steht, verlieren wir doch nicht den Glauben an eine überal noch vorhandene oder doch im Notfall zu erwerbende Bereitschaft aller Gruppen...

Schließlich ist jeder Bauer, Handwerker, Arbeiter, jeder Angestellte, Industrielle oder Kaufmann...

Ueber Krieg und Frieden und das Weltengleichgewicht hat der einzelne nicht nachgedacht zu bestimmen...

territoriell gilt. Es darf uns mit Genugtuung erfüllen, daß hier dieser ausgezeichnete Arzt und leistungsgerechter Berater bereit erklärt...

Es geht bei dem neuen kirchlichen Amt um Beratung der Ledigen und um Hilfe für die Verheirateten...

tet oder geheilt werden. Zwar macht das Willen noch nicht besser; es muß der Gehorjam dazu treten...

Herr Dr. Bovei wird seine Sprechstunden an der Hofstraße 105 abhalten (Zam 5 und 6 bis Kirche Platanen).

Im Namen des Kirchenrates des Kantons Zürich: Der Präsident: Oskar Farnet Der Sekretär: Oskar Frei

Schweizer Wollstoffe

Die vor Jahren und Jahrzehnten unübertroffene Qualität der aus dem schweizerischen Wollraumbettungsland England stammenden Wollstoffe...

Mit der Abwertung des englischen Pfundes steht nun die schweizerische Wollindustrie...

An der schweizerischen Wollindustrie liegt jureziko rund 10,000 Jahrbatterien beschäftigt...

Politisches und Anderes

Ans der Bundesversammlung: In der außerordentlichen Oktobersession hat sich der Nationalrat vor allem ausgehört mit der Bundesgesetzgebung...

Die Eidgenössische Getreideverwaltung schätzt, daß nicht weniger als ein Drittel des Bundesanbaus...

Das Militärbudget: Der Eidgenossenschaft pro 1950 beträgt 451,577 Millionen...

Keine Weinbaufestern erlaubt... Das schweizerische Kultusministerium gibt bekannt...

Eine neue bernische Heilstätte für Tuberkulose ist in Mouta na gebaut worden...

Die diesjährige Traubenanterior: Mit dank guter Ernte und guter Organisation ein vortrefflicher Erfolg...

Ginette Krenn: Die auch bei uns bekannte und hochbegabte französische Geigerin Ginette Krenn ist, erst 30 Jahre alt...

Advertisement for Bananunkeas: Verbinden Sie das Nützliche mit dem Angenehmen: Trinken Sie täglich Bananunkeas...

Advertisement for Pic-Fein: Pic-Fein Kochfett solls sein!!

zwei Kaiser, vier Könige, acht regierende und nicht regierende Herzöge, Majestäten, Königliche Hoheiten...

Wohin man sah, Tüfel, Essen und Trinken, lodrende Feuer, Spannung, Erregung und wie ein Witzwort über der erlauchten Gesellschaft...

Es in die verdammten Wälder hineinzuführen, blind und toll. Auf den Feuern da tramen sie hatt dessen Schauer...

und brauten die heftigsten Gefühle. Zwischen Fahren und laufend Hezereien empfand auch er gar wohl den Blutwitz...

Den Frieden, den Förster, trieb es immer wieder wie gebannt, einen Blick auf den kleinen Mann zu werfen...

wie ein Heiligenschild. — Und nicht lange konnte es dauern, da würde er wieder die Kriegesfurie und Tod über die Erde schütten...

Es war eine Jagd, die den Reuten zu Kopf stieg. Es war ja eine verdammte Feilzweide, so eine Erregung und Schaulust...

Und morgen die Solenienagd auf dem Schachtelbo von Zeno! Der Förster mühte bitter aufzuhaben...

Hammermuff

Am Sonntag, den 23. Oktober spielten namhafte Künstler für das Wert der Schweizer Wollindustrie...

Wie oft hatte man das Follenquintett schon gehört! Und doch schien es einem wieder, daß man es zum erstenmal vernahm...

(Fortsetzung folgt.)

Abbau der Bundes-Subvention für das hauswirtschaftliche Bildungswesen?

Unter dem harmlos klingenden Titel „Neuordnung der Bundesbeiträge für das berufliche und hauswirtschaftliche Bildungswesen“ kündigt das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement einschneidende Maßnahmen an, welche die berufliche Ausbildung der Jugend im allgemeinen und die hauswirtschaftliche Ausbildung im besonderen betreffen. Diese Maßnahmen sollen in den Vereinigungen um die Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bundes.

Die Aufwendungen des Bundes für die berufliche Ausbildung haben im Jahre 1948 12,2 Millionen Franken betragen; sie würden für das laufende Jahr — im wesentlichen als Folge der Teuerung — auf 14 Millionen steigen, sollen nun aber für dieses und auch für die kommenden Jahre auf 12 Millionen begrenzt werden. Es stellt sich daher die Frage auf, welchen Gebieten und in welchem Ausmass Einparungen vorzunehmen sind und die eingangs erwähnte „Neuordnung der Bundesbeiträge“ versucht darauf eine Antwort zu geben.

An den Subventionen für das berufliche und hauswirtschaftliche Bildungswesen haben im Jahre 1946 gemäß einer Veröffentlichung des Eidgenössischen Statistischen Amtes teilgenommen:

die gewerbliche und industrielle Ausbildung mit Fr. 4 766 000.—
die kaufmännische Ausbildung mit Fr. 2 602 000.—
die hauswirtschaftliche Ausbildung mit Fr. 1 954 000.—

Die Berufsberatung mit Fr. 179 000.—

Diese Beträge gehören zu den im gleichen Jahr ausgetragenen 120 Millionen Franken an gelegentlich verankerten Subventionen, während etwa 38,1 Millionen Franken lediglich auf Bundesbeiträgen beruhen, also dem Referendum nicht unterliegend waren.

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement schlägt nun eine Veränderung vor, die sowohl dem gewerblichen wie dem kaufmännischen Bildungswesen und der hauswirtschaftlichen Ausbildung erhebliche Kürzungen zumutet. Das hauswirtschaftliche Bildungswesen würde abgebaut und relativ den größten Teil der Abbaumassnahmen auf sich zu nehmen haben. G. N.

Der Bund und Schweizerischer Frauenverein ist daranfahin mit nachdringlicher Eingabe an die zuständigen Behörden gelangt.

An das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit Bern.

Betreff: Abänderung der Verordnung I zum Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung.

Wir gehen davon aus, daß die für das gewerbliche und kaufmännische Bildungswesen kompetenten Stellen sich zu der geplanten Abänderung der Verordnung und zu der Neuordnung der Bundesbeiträge äußern werden und stellen deshalb das hauswirtschaftliche Bildungswesen in den Mittelpunkt unserer Eingabe.

A. Die Abänderung der Verordnung I.

Art. 47 bringt eine sehr schwerwiegende Veränderung, indem der Bundesbeitrag an Schulen und Kurse sich nach dem Kantonsbeitrag bemisst, während bisher die Leistungen Dritter (d. h. Kantone, Gemeinden, Verbände, Erziehungsinstitute) an der Gesamtheit als Maßstab galten. Dies im Kreisjahre von 7. Juli 1949 entfallende Begründung, wonach die Kantone in erster Linie mit dem Vollzug des Berufslehrgesetzes betraut seien und die daraus erwachsenden Kosten zur Hauptlast tragen, trifft für das hauswirtschaftliche Bildungswesen nicht zu. Hier sind es häufig Gemeinden, Frauenvereine und industrielle Betriebe, welche die Initiative zur Einrichtung von Fortbildungsschulen und Kursen ergreifen, deren Weiterbestehen erkennen, wenn nicht sogar gefördert wird, wenn die Leistungen Dritter nicht mehr angemessen berücksichtigt werden. Es handelt sich dabei um gemeinnützige Einrichtungen, und von den Teilnehmerinnen dürfen erfahrungsgemäß nicht hohe Kursgebühren erhoben werden.

Die Anwendung der neuen Bestimmung wird einen Rückschlag bringen auf Gebieten, wo er bisher nicht beachtet sein kann, weshalb wir den Wunsch aussprechen, daß Art. 47 nicht so retroaktiv gefaßt werden möge, sondern mindestens die Bestimmungen der Verordnungen auf das Gebiet des hauswirtschaftlichen Bildungswesens auf andere Weise Rechnung trage.

Art. 50. Die aufgelisteten Bildungsanstalten und Kurse lassen eine Umschreibung der Einrichtungen vermissen, die zur Förderung der hauswirtschaftlichen Ausbildung gemäß Art. 53 des Gesetzes dienen. Wohl befinden sich die Dinge hier im Fluß und ist die dem Bund durch den neuen Art. 47er, Abs. 1, lit. g der Bundesverfassung übertragene Befugnis, Vorrichtun-

gen über den Hausdienst aufzustellen, noch nicht benutzt worden. Es fällt deshalb schwer, die Wirkungen der wichtigen Art. 47, 50, 51 und 52 auf die hauswirtschaftliche Ausbildung abzuschätzen. Es hat sich hier wohl eine Anwendungspraxis herausgebildet, doch wäre es wünschbar, den Begriff der hauswirtschaftlichen Ausbildung im Sinne von Art. 53 des Gesetzes in absehbarer Zeit genauer abzufassen. Wir sind zur Mitarbeit in dieser Frage gerne bereit.

B. Die Neuordnung der Bundesbeiträge.

1. Die ziffernmäßige Beschränkung auf 12 Millionen.

Die Neuordnung geht davon aus, daß der jährliche Aufwand des Bundes für die berufliche Ausbildung vorläufig höchstens 12 Millionen Franken betragen soll. Wir erinnern daran, daß der gesetzliche Maximalantrag von 50 Prozent überhaupt nie zur Anwendung kam, und daß die zu Anfang schon beider Subventionen für das berufliche Bildungswesen im Laufe der Jahre mehrmals herabgesetzt worden sind. Heute sind sie so bescheiden, daß sie, wie auch aus dem Kreisjahre herorgeht, schon den laufenden Bedürfnissen nur ungenügend Rechnung tragen können. Die ziffernmäßige Begrenzung auf 12 Millionen ist absehbar, nicht genügend, sondern wird zur Folge haben, daß der Bund neu zu schaffenden Einrichtungen kaum mehr wird fördern können. Wir denken dabei an Maßnahmen die aus dem bereits zitierten Art. 34ter der Bundesverfassung resultieren werden oder an die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes in Kantonen, in denen er bisher nicht bestanden hat. Im weiteren ist auch daran zu denken, daß nach 1953 die geburtsarten nachfrage, die der Volksschule genügt, im abnehmenden Maße werden und somit rechtlich Vorteile für die Erweiterung der hauswirtschaftlichen Bildungseinrichtungen getroffen werden muß. Ferner werden wahrscheinlich in absehbarer Zeit vermehrte Mittel für hauswirtschaftliche Einführungsläufe benötigt werden.

Die Begrenzung auf 12 Millionen wird auch zur Folge haben, daß sich die Subventionsanfänge von Jahr zu Jahr ändern und wahrscheinlich noch kleiner werden. Es ist im Interesse aller Schulen und Kurse aber zu wünschen, daß ein einigermaßen stabiles Subventionsantrag für längere Zeit sichergestellt wird, damit die Schulen, besonders solche, die nicht von Kantonen und Gemeinden selbst geführt werden, sich der budgetieren können und nicht vor ungedeckten Auslagen stehen.

Wir möchten auch darauf hinweisen, daß es sich bei den Subventionen gemäß Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung um gesetzlich verankerte Subventionen handelt, denen durch Volksabstimmung abgeändert werden ist, im Gegensatz zu vielen anderen Subventionen, die nur auf Bundesbeschlüssen beruhen.

Aus allen diesen Gründen erlauben wir uns deshalb, unsere großen Bedenken gegen die ziffernmäßige Beschränkung anzubringen und den Wunsch zu äußern, es möchte daran nicht festgehalten werden.

2. Abbaumassnahmen bei hauswirtschaftlichen Bildungsanstalten und Kursen.

Wir sind im Prinzip mit Jänen der Auffassung, daß die Kosten des hauswirtschaftlichen Unterrichtes in den beiden letzten Jahren der Volksschule den Kantonen und Gemeinden zu überbinden sind, was das beim Handarbeitsunterricht und bei den Handfertigkeitskursen der Fall ist. Das wäre die logische Forderung aus dem Bestehen und der Respektierung der kantonalen Schulhoheit. Doch glauben wir, daß der Zeitpunkt dafür verfrüht ist und wir würden mit großer Sorge den Auswirkungen eines solchen

Einweihung des Schulhauses Wiesental der Berufsschule Winterthur, Weibliche Abteilung

Vier fröhliche Mädchenfiguren mit Rosen, Kuckuck, Schneebälle und sichere bewaffnet, luden auf einer liebevoll illustrierten Karte zur Einweihung der neuen Berufsschule. Lange hatte es gedauert, bis alles so weit war:

Vor 14 Jahren wurde den Architekten Keller Müller und Hofmann der erste Preis im Ideenwettbewerb erteilt und vor 9 Jahren der Kredit von 1,3 Millionen vom Volk bewilligt. Durch Krieg und Kriegesfolgen hinausgeschoben, erfolgte im November 1947 schließlich die Baureife durch die kantonale Baubehörde. „Mit zum Schaden des Projektes“, erklärte der Baumeister, Stadtrat Köpfer, der gegen 250 Wäite im Theorieaal des neuen Schulhauses begrüßen konnte. Es entstand nach verschiedenen Änderungen, ein einheitliches, schönes Bauwerk, auch dank dem Umstand, daß den Architekten möglichst freie Hand gelassen wurde. Als Motto wurde dem Schulhaus der Spruch mitgegeben: „Im Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterlande.“ Der Bauherrmann wollte ihn aber nicht so konfessionell ausgelegt haben, und sprach kräftig der Mitarbeit der Frau im Staate das Wort.

Der Schulantritt, Stadtrat Frei, erwählte, daß der Neubau das erste gemeindeeigene Haus für Gewerbebetriebe sei. Er rühre damit an die Leidensgeschichte der Berufsschule, die seit dreiundzwanzig Jahren von einem Lokal ins andere wandern mußte. Näheres erfährt man auch aus den Referaten des Präsidenten der Aufsichtskommission und der Vorsteherin der Schule, Frau Volk-Waldner. Der Frauenbund Winterthur hatte mit seinem Kochkursen Winterarbeit für die hauswirtschaftliche Fortbildung geleistet. Die seit den 80er Jahren bestehende „Fortbildungsschule für Töchter“ erfährt eine stetige Erweiterung; erstmals in größerem Maße 1906, als das Obligatorium der Lehrerbildung eingeführt wurde. 1919 erfolgte die Vereinigung mit der Gewerbechule für Knaben. Die zwanzigjährige Jahre brachten die Einrichtung der Berufsschulen für Damen- und Mädchenabteilungen mit eigenen Lehrwerkstätten und einer Sonder-

Schritte entgegenzulegen. Dort, wo der Hauswirtschaftsunterricht gelehrt veranlagt ist, dürfte er im allgemeinen bestehen bleiben, aber überall dort wo keine gezielte Einführung gegenwärtig geplant wird, oder wo er vorläufig freiwillich eingeführt ist, besteht Grund zu der Befürchtung, daß der hauswirtschaftsunterricht aus dem Lehrplan getrieben wird. So sehr wir uns über die Mängel freuen, die Bundesamt weiterhin für die hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen und Kurse einziehen und auf diese zu konzentrieren, ist doch beunruhigend, daß die hauswirtschaftsunterricht auf der Volksschule entzogen werden sollen, in einem Zeitpunkt, da der hauswirtschaftliche Unterricht noch so schwach verankert ist. Rückschritte auf dieser Stufe beträchtliche, die Fortbildungsschule, die sich nicht damit abgeben sollte, die primitivsten Handarbeit und Fertigkeiten zu lehren, sondern die in der ihr zur Verfügung stehenden begrenzte Zeit ihnen dem Alter der Mädchen angepaßten interessanten Unterricht bieten sollte.

Wir vermögen im übrigen den Optimismus nicht zu teilen, daß wesentliche Mittel frei werden für die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule und den Hausdienst, wenn auf die Subventionierung des Unterrichtes der Volksschule verzichtet wird. Denn wie mit bereits erwähnt haben, sind die zur Verfügung stehenden Mittel schon für die bestehenden Einrichtungen zu knapp. Wir möchten auch noch darauf hinweisen, daß die vorgesehene Abbaumassnahmen die hauswirtschaftliche Ausbildung mit 29 Prozent treffen. Da anzunehmen ist, daß die Begrenzung des Bundesbeitrages auf die Leistungen der Kantone zu weiteren Abstrichen bei der Hauswirtschaft führen wird, stellen wir fest, daß der größte Anteil an den vorgesehene Einparungen auf das hauswirtschaftliche Bildungswesen entfällt. Dieses ist jedoch keineswegs der größte Subventionsempfänger, sondern war im J. 1946 nur mit rund 20 Prozent an den Gesamtausgaben des Bundes für das gewerbliche und hauswirtschaftliche Bildungswesen beteiligt.

Es fällt den Frauenverbänden angeichts der Notwendigkeit zu Einparungen im Bundeshaushalt nicht leicht, die Eingabe zu machen. Wir sehen uns dazu jedoch genötigt, weil die Entwicklung des hauswirtschaftlichen Bildungswesens durch die vorgesehene Maßnahmen ernstlich gefährdet wird. Die für die Erfüllung des Direktors des Eidgenössischen Statistischen Amtes, wonach rund 3 Millionen merbeimessenden der Männer durch die Hände der 900 000 Hausfrauen gehen, zeigt, welche volkswirtschaftliche Bedeutung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Frauen zukommt und läßt uns hoffen, daß unseren Bedenken Rechnung getragen werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bund Schweizerischer Frauenvereine
Schweizerisches Frauensekretariat
Die Präsidentin: G. Haemmerli-Schindler
Die Sekretärin: G. Nagli
Schweiz, Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst
Die Präsidentin: M. de Montet
Die Vizepräsidentin: M. Baer

Im weiteren reichte Nationalrat B. Schmid-Ruechlin mit 11 Mitunterzeichnern in der Oktober-Session eine Interpellation ein, in der u. a. ausgeführt wird, daß die geplanten Maßnahmen in allen Kreisen, die sich mit der beruflichen und hauswirtschaftlichen Ausbildung beschäftigen, große Beunruhigung verurteilen.

Da zweifelloos einzelne Teile des neuen Inhaltes der Verordnung gleichzeitig eine Revision des Bundesgesetzes bedeuten und Gehege auf dem Wege der Verordnung nicht abgeändert werden können, wird der Bundesrat ersucht, dem Parlament vor einer definitiven Neuordnung über die beschlossenen Maßnahmen Aufschluß zu erteilen.

Hotel Augustinerhof

St. Peterstraße 8 / SÜRICH / Tel. 25 77 22

Zentrale Lage

Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
Gelegte Küche

Leitung Schweizer Verband Volkswirtschaft

zischen Taktiken für Volkswirtschaft. Auch Vorratsanläufe sind hier zu finden. Im Resthof sind der Theorienraum und die Handarbeitszimmer untergebracht. Hier sollen die Tageslicht-Abstrahlungen und die höchsten Probierzimmer der Schwerefällen für Damenschneiderinnen auf. Alle Zimmer genießen den Ausblick auf den großen Parkgarten, der von prächtigen alten Bäumen umrahmt wird. Man kann wirklich das Gefühl, in diesem Hause könne man ruhig und gut arbeiten. So man dem der einseitige Wunsch der Beteiligten, die jungen Mädchen mögen auf diesem Hause recht viel Segen hinaustragen in die enge und weitere Welt.

Radkurie für Berufsberatung

Der Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit im Herbst 1949 drei Radkurien, an denen 76 Berufsberater und Berufsberaterinnen aus 18 Kantonen teilnahmen. Alle drei Kurie fanden im Zeichen einer erheitlichen und hingebender Arbeit im Interesse einer selbstbewussten und zweckmäßigen Ausbildung unserer Jugend.

Seit Kriegsende hat der Verband für Berufsberatung bereits 11 derartige Kurie von je einer Woche Dauer durchgeführt, an denen insgesamt 381 Berufsberater und Berufsberaterinnen teilgenommen. Die Zielsetzung, insbesondere Eltern, Lehrerschaft und Wirtschaftskreise werden mit Betriedigung von diesen erheitlichen und hingebender Arbeit im Interesse einer selbstbewussten und zweckmäßigen Ausbildung unserer Jugend.

Veranstaltungen

Schweiz. Verband der Akademikerinnen

Einladung zur 26. ordentlichen Delegiertenversammlung Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. November in Basel

Samstag, den 12. November
20 Uhr 15: Kolllegiengebäude der Universität am Petersgraben (Spiral), Vortrag von Madame de la Roche aus Paris, „Enquete de l'UNESCO sur l'Education feminine“. Nach dem Vortrag Empfang, gegeben von der Section Basel im Kolllegiengebäude.

Sonntag, den 13. November
9 Uhr: Stadionsaal (Gäster Saal), Eingang Vorkursplatz, Delegiertenversammlung.
13 Uhr: Mittagessen am gleichen Ort. Nach dem Essen Besuch der Stadt unter Führung von Mitgliedern der Section Basel. Die Delegierten werden aufmerksam gemacht auf die Ausstellung in der Kunsthalle (am Steinberg): „Impressionisten, Vorläufer und Zeitgenossen“.

Ab 16 Uhr: Abschiedsfeier im Hotel Victoria National als Gäste der Section Basel.

Zürich: Lye e u c l u b, Rämistrasse 29, Montag, 7. November, 17 Uhr: Conférence par Mme. Becheau-La Fontaz cantatrice et conférencière, présidente des concerts historiques de France. «Paderewsky Grand-Pretre de Chopin» avec addition de disques rares. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Verein Württemberg, 17. Jahresversammlung, Donnerstag, den 10. November 1949, 14.30 Uhr im großen Saal des Kirchgemeindefaules Strickhofgasse 5, Zürich 1. Begrüßung durch die Präsidentin Frau G. Haemmerli-Schindler. Jahresbericht und Jahresrechnung, Vortrag von Frau Dr. med. H. Hopp-Wildner, Thun, „Wie läßt ich meine Kinder auf?“ Auch Mitwirkende des Vereins Württemberg, die sich für den Vortrag interessieren, sind herzlich willkommen.

Zürich: Zürcher Frauenzentrale: Mitglieder- und Delegierten-Versammlung, Mittwoch, 9. November, 11.30 Uhr, im Vortragsaal des Kongresshauses Zürich. Vortrag von Herrn Dr. G. Campiche, Chef der Eidgenössischen Preisrentenstelle, Montreux: „Wirtschaft und Preisfragen und was die Schweizerfrau davon wissen muß“.

Zürich: Schweizerischer Verband der Akademikerinnen. Ordentliche Generalversammlung, Mittwoch, den 9. November, 20.30 Uhr im Restaurant „Zur Mühle“, Münsplaz 3, Geroldsgasse. Gemeinames Nachhören der Generalversammlung am gleichen Ort, um 19.15 Uhr. (Nach eigener Wahl, kein festes Menü).

Kuchen, Omeletten, Knöplli

werden luftiger, feiner im Geschmack und lasten Ihnen viel besser mit



160 Rezepte kostenlos erhältlich vom Dötschler & Co., St. Gallen, erhältlich



Teigwarenfabrik Robert Ernst A.-B., Kradolf

dann wird das Werk vollendet gespielt, wenn das Klavier sich auch zurückziehen verzieht, den Momenten zuliebe, wo der Schwerpunkt der Komposition in anderen Instrumenten liegt. Das verlangt Frau Ella Westman. An den Variationen konnten Madeline Courvour, Christine Feman, Louis Zell und Alice Wilder ihre köstlichen Qualitäten hervorragen lassen. Trotz des knappen Raumes, möchte man doch nicht unterlassen, Madeline Courvour's herorrausgehende bogentechnische Qualitäten, die Eleganz und Schönheit des Tonens zu erwähnen, Christine Feman warm empfindendes Spiel zu bewundern, Louis Zell's feinstes, bewußtes Können hochzuschätzen und den multifacettigen, sich ins Ensemble einfügenden Klang Alice Wilders sehr zu loben. A. Sp.

Radiofessungen für die Frauen

fr. „Für die Töchter Cosas“ ist die Frauenabend Montag, den 7. November, um 14.00 Uhr, bestimmt. Und Hand aufs Herz: wer von den Hörerinnen zählt nicht dazu? „Notiers und probiers“ verdient Don-

nerstag, den 10. November, um 14.00 Uhr ganz besonders viele Hörerinnen. „Oh diese Ordnung!“ ruft Ursina Benz in der „Halben Stunde der Frau“ aus, Freitag, den 11. November, um 14.00 Uhr, während Schwester Leonie Mejer den „Werbegang von der Latenwärtlerin zur geschulten Krankenwärterin“ beleuchtet.

Redaktion:
Frau El. Stuber-v. Goumoëns, (abwesend)
Stellvertretung: Frä. Gertrud Reinhard,
Mittelstrasse 53, Zürich, Tel. (051) 32 43 13.
Verlag:
Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“ Präsidentin
Fräulein Dr. E. Kägi, Trossstrasse 25, Winterthur



Ambrosia
das beliebte
Speiseöl und Kochfett

J. Leutert Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 46 88

Die Wäsche strahlt in weisser Pracht, viel Fleiss hat sie so schön gemacht. Viel Fleiss auch hält sie gut instand so in der Stadt wie auf dem Land. Und hier wie dort gehört zum Fleiss, dass man auch gut zu nähen weiss, kurz: dass man in den Näh Schubladen bereit hält seinen Mettler-Faden!

Mettler
FADEN
aus Kirschnach

SCHAFFHAUSER WOLLE

Reissverschlüsse in größter Auswahl in Farbe, Modell und Länge erhalten Sie am promptesten im Reißverschluss-Spezialgeschäft
H. MEISTER, ZÜRICH 1, Augustinergasse 42, Tel. 23 53 31

Albrecht Schlapfer
Das führende Spezial-Geschäft für
feine Bettwaren und Wäscheausstern
Zürich 1, Linthescherplatz, Telephon 23 57 47

40 Jahre feine Pelze

Rückward Cie
ZÜRICH
BAHNHOFSTR. 33

zum Kochen
Backen
Würzen
Braten
die guten
helvetia
Produkte
NOVO-Puddingpulver
mit Vitamin B1 u. C
60 Rp. per Beute

Feinleinen

LEINENWEBEREI BERN AG
Bern
Bubenbergplatz 7
Tel. 278 31

Die
Zahnpasta
die hält,
was sie verspricht!
Tube netto 50 g **-.75**
MIGROS
Genossenschaft

Der heimelige
Teeraum
Marktstrasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Wäsche nach Gewicht
das Einfachste für die Hausfrau.
Schönste Behandlung bei billigster Berechnung.
Tadellose Ausattung ihrer Wäsche
Waschanstalt M. Troftmann, Winterthur
Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Abtege Badgasse 2 16 42

Tapeten A.G.
DECORATIONSSTOFFE
VORRANG
ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30

Underwood
die bewährte
Portable
Miete - Umtausch
Teilzahlung
Generalvertreter:
Cäsar Muggli
Lintheschergasse 15
Zürich 1
Telephon 25 10 62

Rüegg-Horrigel
PARKER
Bahnhofstr. 22 - Zürich

Giger-Kaffee
ist
Qualitäts-Kaffee
HANS GIGER & CO.
BERN
Lebensmittel-Großimport
Gutenbergsstrasse 3
Tel. 2 27 35

Polstermöbel
Bettwaren
Vorhänge
in erstklassiger Qualität
zu vorteilhaften Preisen
bei
Hans Luginbühl
Uraniastr. 32
ZÜRICH
Tel. 23 35 98

Tschulok
ZÜRICH
seit 35 Jahren für
Maturität und ETH

Milch Butter Rahm Käse
Verenigte Zürcher
Molkereien
Sorgfältige Bedienung
Tel. 25 68 10

Polstermöbel
Bettwaren
Vorhänge
in erstklassiger Qualität
zu vorteilhaften Preisen
bei
Hans Luginbühl
Uraniastr. 32
ZÜRICH
Tel. 23 35 98

Prima Fleisch- und
feine Wurstwaren
GBR. NIEDERMANN AG.
Metzgerei und Wursterei
Augustinergasse 15
Zürich
Tel. 27 13 91

#Schwarzenbach
Telephon 24 17 14 Zürich 1 Münstergasse 19
Eigene modernste Kaffee-Rösterei
Filiale in Winterthur
Colonialwaren, Conserven
Südf Früchte, Dörrobst, Eier
Bekannt billigste Preise - Streng reelle Bedienung

Unsere Frauen
trinken ihren Kaffee bei Hilli im Vegetarischen Restaurant
Zürich 1
Sihlstrasse 26/28
Ausgesuchte Menus nach Dr. Bircher-Benner. Diät- und Rohkostspeisen sorgfältig zubereitet. Eig. Konditorei. Behagl. Räume im Parterre und 1. Stock.

Ernst
„Guets Brot“
„Feini Guetzli“
Seefeldstrasse 119
Tel. 24 77 60
Seefeldstrasse 212
Tel. 24 57 44
Forchstrasse 37
Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz
Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1
Tel. 23 12 72

Münz
Tea-Shop
MITTLERE BAHNHOFSTR. MÜNZPLATZ. 3
(auch abends geöffnet)
Für Ihre Zusammenkünfte reservieren wir Ihnen gerne unsere schönen Räume

Parfumerien
Puderboxen
Bürstengarnituren
von
Weber-Strickler
Bahnhofstrasse 40, Zürich

Wir schenken Ihnen 5 angenehme Abende!
Wenn Sie uns heute noch telefonieren oder schreiben, schließen wir Sie unentgeltlich für 5 Tage an den **Telephonrundsprach** an. Es wird auch für Sie wie für tausend andere eine Offenbarung sein! So klar und unverfälscht haben Sie die Melodie des Wortes und die Fülle der Musik aus dem Aether noch nie gehört!
Telephonrundsprach
Hottingerstr. 10
Tel. 32 70 27
Verkaufsbüreau in allen größten Städten der Schweiz